

Die Gemeinde : das Fundament der Demokratie

Autor(en): **Thiriet, Roger**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(2022)**

Heft 2: **Gemeinden**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1036823>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



© Kanton Basel-Stadt: bs.ch/bildatbank

▲ Eine wichtige Dienstleistung: die Entsorgung von Abfall und Sperrgut

Die Gemeinde

Das Fundament der Demokratie

In der Gemeinde schlägt das Herz des Schweizer Föderalismus. Zeiterscheinungen machen den Kommunen jedoch das Leben schwer.

Text Roger Thiriet

Am «Weg der Schweiz» der Expo 64 flatterten über 3000 Schweizer Gemeindewappen im Wind, darunter auch diejenigen von Biel (BL) und Benken (BL). Zu Beginn dieses Jahres zählten die eidgenössischen Statistiker noch 2148 Gemeinden – 751 weniger als anno 2000. Grund für diese markante Abnahme waren vor allem Fusionen wie diejenige von Biel und Benken zu Biel-Benken, die sich just 2022 zum fünfzigsten Mal jährt.

Verschiedene «Gemeinden»

«Gemeinde» – gleichbedeutend mit der welschen «commune» und der Tessiner «comune» – steht in diesem Beitrag für die unterste Ebene im Staatsaufbau der

föderalistischen Schweiz. Alle Geschäfte, welche laut Verfassung oder Gesetz nicht ausdrücklich dem Kanton oder dem Bund obliegen, fallen in die Kompetenz der Kommunen. Diese werden je nach Landesregion als politische, Einwohner-, Orts- oder Muzipalgemeinde bezeichnet. Sie sind auf ihrem Territorium zuständig für die Einwohnerkontrolle, sie organisieren Volksschule, Feuerwehr, Wasser- und Elektrizitätsversorgung sowie andere Dienstleistungen. Mancherorts gibt es weitere, funktionsbezogene Gebilde wie Schul- oder Kirchgemeinden. Und vor allem natürlich die Ortsbürgergemeinden, der ausschliesslich Einwohnerinnen und Einwohner mit dem Bürgerrecht der jeweiligen Ortschaft angehören können.

Mancherorts gibt es weitere, funktionsbezogene Gebilde wie Schul- oder Kirchgemeinden. Und vor allem natürlich die Ortsbürgergemeinden, der ausschliesslich Einwohnerinnen und Einwohner mit dem Bürgerrecht der jeweiligen Ortschaft angehören können.

Unter französischem Einfluss

Die politische Gemeinde, wie wir sie heute kennen, ist eine Schöpfung der Helvetik. Diese kurze revolutionäre Episode schweizerischer Geschichte von 1798–1803 war inspiriert von der französischen Revolution und stärkte den Status der «Hintersassen» gegenüber den «Alteingesessenen», die im damaligen Verständnis einer Gemeinde alle Rechte hatten.

Die Gesetzgebung der Helvetischen Republik liess zwar die Gemeinde als Einheit bestehen. Sie hob aber die Trennung zwischen Einwohnenden und Ortsbürgern auf und entband Letztere von der öffentlichen Verwaltung. Ihnen blieben noch ihre Güter und deren Nutzung sowie die Pflicht zur Armenversorgung und -pflege. Die Totalrevision der Bundesverfassung von



◀ Eine Aufgabe der Gemeinden: das Miteinander des privaten und des öffentlichen Verkehrs regeln.



◀ Die Volksschulen wie auch die Sportanlagen – im Bild das Basler Bläsischulhaus und das Stadion Schützenmatte – sind meistens eine Gemeindeaufgabe.

Die Gemeinden ermöglichen die politische Partizipation der Bürgerinnen und Bürger. ▼



1874 brachte dann die endgültige Aufhebung der Privilegien der Ortsbürger zugunsten gleicher Rechte für die gesamte Einwohnerschaft.

Stabilität in der Veränderung

Die damals eingeführte Form der politischen Gemeinde funktioniert bis heute. Zwar haben in den vergangenen 150 Jahren Zeiterscheinungen wie die Industrialisierung, der Ausbau des Dienstleistungssektors, die Bildung von Zentren und Agglomerationen, die zunehmende Mobilität und die damit verbundenen Pendlerströme die strukturellen Grundlagen der Gemeinden untergraben. Trotzdem hat sich ihr politischer Stellenwert nicht verändert. Die kommunale Ebene hat nach wie vor eine zentrale Bedeutung im politischen und gesellschaftlichen Leben ihrer Einwohnerinnen und Einwohner. Sie bietet ein soziales Umfeld und ist der Ort, an dem sie ihre Lebenswelt in Gemeindeversammlungen oder Gemeindeparlamenten mitbestimmen können.

Bereichen Polizei, Feuerwehr, Zivilschutz, Schulen, Abfallentsorgung, Wasserversorgung, Abwasserreigungsanlagen, Spitex, Strassenbau, öffentliche Bauten oder Verkehr. Wo die Fassade der selbstständigen Gemeinde aber trotz dieser Zweckverbände nicht mehr aufrechtzuerhalten war, kam es meist zur Fusion zweier oder mehrerer Kommunen. Käme heute also wieder jemand auf die Idee, auf einem «Weg der Schweiz» alle Gemeindewappen der Eidgenossenschaft aufzuhängen, bräuchte er fast tausend Fahnen weniger als noch vor sechzig Jahren am Ufer des Lac Lemman ... ■

In Basel ist die Polizei eine Aufgabe des Kantons – in den Baselbieter Gemeinden Allschwil und Füllinsdorf sorgt hingegen die Gemeindepolizei für Ruhe und Ordnung. ▼

Mehr Aufgaben, weniger Kommunen

Allerdings stellten die erwähnten Veränderungen die Gemeinden und ihre Behörden in den letzten 50 Jahren vor wachsende Herausforderungen. Immer mehr von ihnen standen vor dem Dilemma, immer komplexere Probleme lösen zu müssen, ohne dabei ihre traditionellen Strukturen aufzugeben. Auswege fanden sich in gemeindeübergreifenden Kooperationen in Zweckverbänden oder mit privaten Unternehmen in öffentlich-privaten Partnerschaften. Solche erbrachten bestimmte Leistungen für mehrere Gemeinden in den

Quellen

[https://de.wikipedia.org/wiki/Gemeinde_\(Schweiz\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Gemeinde_(Schweiz))
 Steiner Peter, Ladner Andreas: Gemeinde, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 05.04.2013. Online:
<https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/010261/2013-04-05>
 Steiner R., Ladner A., Schweizer R. J.: Wie viel Gemeinde braucht die Demokratie?, Zeitschrift «Schweizer Gemeinde», 4/2015

